

Transkript Podcast mit Martin Gornig

00:00:06 Erich Wittenberg

Herzlich willkommen zum Podcast Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin, dem Podcast des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. 100 Jahre wird das DIW in diesem Jahr, 2025. Und anlässlich dieses Jubiläums wollen wir in diesem Podcast Geschichten aus 100 Jahren Wirtschaftsforschung am DIW Berlin erzählen. Heute mit Martin Gornig. Mein Name ist Erich Wittenberg. Ich grüße Sie. Die Wendezeit zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung war sicherlich eine der spannendsten und aufregendsten Phasen in der jüngeren deutschen Geschichte. Dies gilt natürlich in erster Linie für die Menschen in der DDR. Sucht man allerdings im damaligen Westen einen Ort, an dem ein Ökonom nah an dem Geschehen sein konnte, dann war das das DIW in Berlin. Und einer dieser Ökonomen, der diese Zeit damals am DIW erlebt hat, ist mein Gesprächspartner Martin Gornig, heute Professor und Forschungsdirektor für Industriepolitik in der Abteilung Unternehmen und Märkte am DIW Berlin. Guten Tag, Herr Gornig.

00:01:12 Martin Gornig

Ja, schönen guten Tag.

00:01:14 Erich Wittenberg

Herr Gornig, die deutsche Wiedervereinigung ist ein komplexes historisches Ereignis, das wir hier natürlich nicht vollständig abhandeln können. Was ich aber gerne von Ihnen erfahren würde, ist, wie Sie diese Zeit damals am DIW erlebt haben. Was war denn Ihre Position damals, zurzeit der Wende hier am DIW?

00:01:35 Martin Gornig

Ja, wenn man so will: Jungwissenschaftler, zwei Jahre am DIW gewesen und vorher gerade drei Jahre an der Uni. Also noch recht jung und unerfahren, aber natürlich auch neugierig.

00:01:49 Erich Wittenberg

Welche Rolle spielte denn das DIW in der Wiedervereinigung?

00:01:54 Martin Gornig

Das kann man natürlich immer nicht so richtig sagen. Es war schon eine sehr wichtige Position, weil Informationen sind ja für diese ganze Entwicklung, auch für politische Entscheidungen von großer Bedeutung. Und das war natürlich kein politischer Entscheidungsträger, war aber ein Informationsträger, war einer der wenigen Orte auch im Westen, wo man sich traditionell auch mit der DDR und ihrer Wirtschaft auseinandergesetzt hat.

00:02:18 Erich Wittenberg

Das heißt, es gab gar nicht so viele Wirtschaftsforschungsinstitute, die sich mit der Wirtschaft der DDR auch beschäftigt haben?

00:02:25 Martin Gornig

Ja, soweit meine Erinnerung reicht, war das eigentlich nur das DIW.

00:02:29 Erich Wittenberg

Wie waren Sie daran beteiligt damals? Haben Sie auch sich intensiv mit der Wirtschaft in der DDR beschäftigt, oder was war es, mit dem Sie damals beschäftigt waren?

00:02:40 Martin Gornig

Ja, nein, nein, ich war im DIW - also das DIW hat natürlich mehr als DDR-Wirtschaft gemacht. Mein damaliger Schwerpunkt lag vor allem in der Regionalpolitik, Regional-Analyse von westdeutschen und westeuropäischen Regionen.

00:02:54 Erich Wittenberg

Nun bahnte sich die Wiedervereinigung an, mit welchen Themen in Bezug auf die Wiedervereinigung war denn das DIW damals beschäftigt und wie fing das an? Ist man von politischer Seite an das DIW herangetreten oder hat man selbstständig da gesagt, oh, das sind jetzt Sachen, die wir mal genauer unter die Lupe nehmen müssen?

00:03:13 Martin Gornig

Ich glaube, man brauchte da gar keinen Startschuss. Jeder merkte, dass das jetzt los geht, das darum, was passiert, wo, wo man Informationen braucht, wo man Stellung beziehen will. Also ich glaube, da musste man gar nicht formal eine Anfrage stellen an das DIW. Es war eigentlich klar, dass das DIW da war, das DIW eine wahrscheinlich auch wichtige Rolle bei der Informationsbeschaffung spielen wird. Und natürlich gab es auch politische Stellen, die direkt ans DIW herangetreten sind, aber natürlich nicht an mich. Ich erinnere noch mal daran: Ich war gerade erst jung im DIW, da gab es Präsidenten, Abteilungsleiter, an die man dann vielleicht eher herangetreten ist als an so einen jungen Mann wie mich.

00:03:54 Erich Wittenberg

Und was waren die Themen? Die Fragestellungen, die hier bearbeitet wurden in Bezug auf die Wiedervereinigung?

00:04:01 Martin Gornig

Nein, das waren natürlich die, die auch die ganze Gesellschaft betrafen. Und zentral, wie kann man das ausdrücken, ja, in starke Wallung brachte und ganz unterschiedlichen Positionen, Sie kennen das zentrale Thema Umtauschkurs. Also, als die Diskussion aufkam ja, wir wollen so etwas wie eine Wirtschafts- und Währungsunion. Ja, wie soll denn da der Kurs sein? Und da müsste man auch das alles an der Produktivität orientieren. Und dann gab es eine große Diskussion, wie groß sei denn der Produktivitätsrückstand der DDR gegenüber dem Westen? Und dann ging es ja los, auch im DIW keine einheitliche Position, völlig unterschiedliche Positionen, auch innerhalb des Hauses, zu dieser generellen Frage, die auch außerhalb war.

00:04:45 Erich Wittenberg

Also da sind durchaus auch mal die Fetzen geflogen?

00:04:47 Martin Gornig

Also ganz sicher. Also sicherlich, aber im verbalen Sinne, aber doch ganz – ja, nein, es gab schon ganz massive Auseinandersetzungen, was aber auch gut war, weil es war ja etwas, es gab ja nicht sozusagen die eine Wahrheit, sondern natürlich gab es unterschiedliche Messmethoden, unterschiedliche Verfahren. Und auch vor allem die Frage ja, geht es um die Vergangenheit oder geht es um die Zukunft? Das ist ja nicht so, dass dieses Produktivitätsgefälle eine staatliche Einheit war. Nein, man musste sich damit auseinandersetzen. Wie wird eigentlich die Produktivität sich abzeichnen, wenn es zu dieser Wirtschafts- und Währungsunion kommt?

00:05:27 Erich Wittenberg

Wirtschafts- und Währungsunion, das heißt, in der DDR sollte dann die Marktwirtschaft ja eingeführt werden. Es ist ja auch die Frage, wie macht man das denn überhaupt? Sind da Konzepte hier erarbeitet worden?

00:05:38 Martin Gornig

Nein. Also das sozusagen, also diese ganz konkrete Frage der Treuhand, soweit ich mich erinnern kann, war nicht Thema im DIW, weil das war ja die zentrale Frage der auch im Einigungsvertrag und später dann auch in der konkreten Umsetzung der Einführung privatwirtschaftlicher Geschäfte, da hat ja die Treuhandanstalt eine ganz zentrale Rolle gespielt und die haben wir ja auch begleitet. Also ich persönlich habe auch häufig mit der Treuhand zu tun gehabt. Aber an sich, die Konzeption der Treuhand und so, das war meines Wissens jedenfalls nicht Aufgabe des DIWs. Das DIW ist ein makroökonomisches Institut und was die zentrale Frage für das DIW war, war ja: Welche Auswirkungen hat das auf Löhne, auf soziale Verhältnisse? Wie müssen auch die Sozialsysteme ausgeglichen werden? Das waren die zentralen Punkte. Also einer der zentralen Punkte hier im DIW war eben die Frage, wenn wir von Wirtschafts- und Währungsunion sprechen, müssen wir eigentlich auch von Sozialunion sprechen? Müssen wir nicht auch davon sprechen, wie wir die ganzen Sozialsysteme vereinheitlichen und auch sozusagen auch finanzierbar halten?

00:06:47 Erich Wittenberg

Und wie haben Sie das als junger Wissenschaftler damals erlebt? War Ihnen bewusst, dass Sie an einer historischen Situation da sind?

00:06:54 Martin Gornig

Ja, ich glaube, damals war das jedem bewusst, dass da eine historische Situation ist. Also ich glaube, überall auf der Welt hat man gemerkt, dass das der Fall der Berliner Mauer ein ganz historisches Ereignis ist. Was ich aber schon interessant fand, war, wie schnell man ins konkrete Arbeiten gegangen ist. Also ich hatte ja von diesen Grundsatzfragen gesprochen, wie sollte der Umtauschkurs sein? Aber nun war noch mal festgelegt, wo es ging um die ganzen anderen Fragen. Was bedeutet das? Wie sehen die Lohnspielräume aus? Wie, wie, ja, wie hoch sind die Belastungen für die verschiedenen Sozialklassen? Also plötzlich wurde hier an allen Ecken gerechnet. Gar nicht nur von mir. Irgendwann. Von sozusagen allen. Welche Entwicklungen gibt es? Also meine Aufgabe war dann zum Beispiel auch so ein bisschen zu gucken, wie sieht das mit den sozialen und regionalen Unterschieden in der DDR aus bzw. in der dann in den neuen Bundesländern? Welche regionalpolitischen Konzepte bräuchte man und wie kann man die entwickeln? Also das wurde sehr schnell von diesem ideologischen, sozusagen großen Thema hin eigentlich zur konkreten Arbeit der

Lösung der Probleme, die anstehen und nicht mehr die Grundsatzfrage, wie soll der Umtauschkurs sein?

00:08:68 Erich Wittenberg

Wie war denn damals die Arbeitsatmosphäre hier bei einem solchen Thema? Sind dann auf einmal auch neue Arbeitsgruppen gebildet worden? Sind also abteilungsübergreifend die Menschen, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hier beschäftigt gewesen? Gab es auf einmal Zeitpläne, die gemacht werden mussten und wer hat da verhandelt usw?

00:08:26 Martin Gornig

Das ist also wie gesagt, also in der Chefetage weiß ich nicht, was da gegangen ist. Also Sie können sich vorstellen, Strukturwandel passiert nicht ohne Reibung. Natürlich gab es Reibungen, natürlich gab es Konflikte. Bei den Menschen und das war mein Eindruck, war das sozusagen bei allen in dem hohem Engagement und war viel Interesse daran, dass die Sache auf einem guten Weg kommt. Und wenn man dann unterschiedlicher Meinung ist zu dem guten Weg, dann geht es manchmal auch hart her und es ist, also man tut auch manchmal dann dem Kollegen weh. Aber insgesamt hat man dieses Gefühl gehabt, dass eigentlich alle was Gutes wollen. Und ich glaube, das spielt für so einen Teamspirit eine große Rolle.

00:09:08 Erich Wittenberg

Inwieweit war diese Zeit prägend für die weitere Streit- und Debattenkultur am DIW?

00:09:14 Martin Gornig

Ach, ich glaube, Streit- und Debattenkultur konnte das DIW auch schon vorher. Dazu brauchte es nicht der Vereinigung. Ich habe da auch schon vorher ein paar Tage am DIW erlebt, selbst da waren, wenn es um Zinspolitik ging, um fiskalpolitische Maßnahmen, um Eingriffe in das Marktsystem - da gab es hier schon immer eine sehr heiße Diskussionskultur.

00:09:39 Erich Wittenberg

Was hat denn diese Zeit für Sie als junger Ökonom und Ihren weiteren Werdegang am DIW bedeutet?

00:09:46 Martin Gornig

Na ja, das was Sie jetzt sehen: Ich bin immer noch da. Also das war schon so prägend, dass es einfach unheimlich viel Spaß gemacht hat. Man fühlte sich natürlich irgendwie, man fühlte sich erst mal wichtig, was natürlich auch interessierte, aber es war einfach eine spannende Arbeit, weil viele Felder ja noch nicht bearbeitet waren. Und gerade als junger Wissenschaftler freuen Sie sich natürlich, wenn Ihre Aktivitäten auf Interesse stoßen. Und das wirtschaftspolitische Interesse an den Erkenntnissen des DIW war überall sehr, sehr, sehr groß.

00:10:20 Erich Wittenberg

Herr Gornig, vielen, dank für diese Einblicke. Eine Frage habe ich zum Abschluss noch, welche Rolle spielt denn die deutsche Wiedervereinigung für Ihre aktuelle wissenschaftliche Arbeit? Spielt die überhaupt noch eine Rolle?

00:10:30 Martin Gornig

Ja, immer noch natürlich. Ich hatte ja gesagt, eines meiner Schwerpunkte ist immer noch Regionalentwicklung. Und ich glaube, wir spüren heute noch, dass sozusagen die Regionalentwicklung in Deutschland immer noch so was wie ein Ost-West-Gefälle kennt. Das ist zwar manchmal sehr viel weniger, als es in der Zeitung steht, aber man spürt es natürlich immer noch.

00:10:52 Erich Wittenberg

Herr Gornig, vielen Dank. Damit komme ich zum Ende dieser Folge des Podcasts Wirtschaft bewegt 100 Jahre DIW Berlin. Ich bedanke mich bei Professor Martin Gornig für den Besuch und das Gespräch. Machen Sie es gut, liebe Hörer und Hörerinnen. Vielleicht ja auf Wiederhören in einer der anderen Episoden zum 100-jährigen Jubiläum des DIW Berlin. Sie können diesen Podcast natürlich auch abonnieren und oder Sie besuchen einmal, wenn Sie mögen, unsere Jubiläumswebseite, die diw.de.Slash.100.Jahre. Dort erscheinen wöchentlich noch weitere Formate, in denen wir im Jahr 2025 100 Geschichten aus 100 Jahren DIW Berlin erzählen. Unsere Webseite noch mal zum Mitschreiben www.diw.de – Schrägstrich - Eins Null Null Jahre. Bis dahin machen Sie es gut. Tschüss.

00:11:46 Martin Gornig

Tschüss.